

Wildfang von Delfinen für Delfinarien und therapeutische Zwecke: eine Gefährdung von wildlebenden Delfinpopulationen

Der Aktionsplan für Wale und Delfine (Cetacea) 2002 – 2010 der Welt-Naturschutzorganisation IUCN erachtet den Wildfang von lebenden Delfinen als eine potentielle Bedrohung für das Überleben wild lebender Kleinwalpopulationen. Der Aktionsplan verweist vor allem auf die Praxis der fortwährenden Entnahmen von z.B. Großen Tümmlern in kubanischen Gewässern, ohne zuvor jedoch wissenschaftlich fundierte Informationen über den Status der betreffenden Population durchgeführt zu haben. Somit können die für den Fang von Delfinen verantwortlichen Personen und Institutionen nicht abschätzen, welche Auswirkungen die Entnahme der Tiere auf die lokale Population hat.

Der Lebendfang von Kleinwalen wird zunehmend in bisher nicht betroffenen Gebieten durchgeführt, in denen kaum fundierte Informationen über die Situation von Delfinbeständen vorliegen bzw. gravierende negative Auswirkungen auf lokale Delfingruppen verursacht werden. Als Begründung für Delfinfänge wird seitens der Betreiber solcher Aktionen immer öfter angeführt, die Meeressäuger für Einrichtungen, die Schwimmprogramme und DAT („Dolphin Assisted Therapy“) anbieten, zu beschaffen. Auch bestehende Delfinarien in Deutschland werden in naher Zukunft erneut Delfine einführen müssen, da der eigene Bestand langfristig selbst nicht aufrecht erhalten werden kann.

„Traditionelle“ Regionen für den Lebendfang von Delfinen

Schwarzes Meer, Russland und Ukraine

Der internationale Handel für „vorwiegend kommerzielle Zwecke“ mit wild gefangenen Großen Tümmlern aus dem Schwarzen Meer wurde im Jahr 2002 von den Vertragsstaaten des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) untersagt. Die Entscheidung war eine Reaktion auf die negativen Auswirkungen der fortwährenden Delfinfangaktionen auf das Überleben lokaler Großer Tümmler-Gruppen im Schwarzen Meer. Der Antrag wurde von Deutschland unterstützt. Obwohl die Zahl der exportierten Großer Tümmler insbesondere aus Russland seit dem Entscheid stark abgenommen hat, werden leider weiterhin einige Exemplare gehandelt. Dies unter Angabe, dass es sich um in Gefangenschaft gezüchtete Tiere handelt, ohne dabei jedoch nachvollziehbare Belege vorzulegen. Der Große Tümmler gilt im Schwarzen Meer als „stark gefährdet“. Der im Rahmen des Abkommens zum Schutz von Walen und Delfinen im Mittelmeer und Schwarzen Meer (ACCOBAMS) entwickelte Aktionsplan zur Erhaltung der Kleinwale im Schwarzen Meer sieht einen strengen Vollzug des Fangverbotes von lebenden Kleinwalen vor.

Aktueller DAT-Bezug: Delfine wurden u.a. an Einrichtungen, die Schwimmprogramme anbieten, in der Türkei exportiert.

Karibik, Kuba

In kubanischen Gewässern gefangene Große Tümmler werden vor allem an Institutionen innerhalb der Europäischen Union (Spanien) – trotz des Verbotes der Einfuhr für vorwiegend kommerzielle Zwecke – oder in der Karibik (Dominikanische Republik, niederländische Antillen) selbst veräußert. Insbesondere Einrichtungen in Spanien importieren jedes Jahr zahlreiche Delfine aus Kuba. Diese Importe wurden bereits von einigen Ländern innerhalb der EU heftig kritisiert, vor allem da einige Delfine danach in andere europäische Staaten weiter exportiert wurden, obwohl die betroffenen Staaten derartige Einfuhranträge zunächst abgelehnt hatten. Jede Neuerrichtung eines Delfinariums innerhalb der Europäischen Union, z.B. auf Rügen in Deutschland, würde vor allem die Fangaktivitäten wild lebender Delfine in kubanischen Gewässern fördern, auch wenn z.B. zunächst Delfine importiert werden könnten, die bereits in anderen europäischen Einrichtungen gehalten werden. Experten der IUCN und WDCS kritisieren die fortwährenden Fänge und hohe Anzahl an Exporten von Lebeltieren, die ohne

abgesicherte wissenschaftliche Populationserhebungen lokaler Delfinpopulationen durchgeführt wurden und werden.

Aktueller DAT-Bezug: Im November 2007 wurden sechs Delfine in eine Anlage in Curacao exportiert, die Schwimmprogramme und DAT anbietet. Ein Delfin ist gemäß Berichten lokaler Medien bereits verstorben. Auch in Spanien werden Schwimmprogramme sowie DAT angeboten.

Westlicher Pazifik, Japan

Die brutalen Treibjagden auf Kleinwale in japanischen Gewässern versorgen gegenwärtig vor allem Delfinarien im asiatischen Raum, nachdem die Region in den 1970er und 80er Jahren für „Nachschub von Delfinen“ für den nordamerikanischen Raum sorgte. Auch der Holidaypark in Hassloch, Deutschland, hatte Delfine aus Japan importiert. Detailinformationen dazu siehe den aktuellen WDCS-Bericht „Driven by Demand“.

Aktueller DAT-Bezug: Schwimmprogramme werden in zahlreichen Delfinarien im asiatischen Raum angeboten. Die Delfine stammen meist aus Delfintreibjagden in Japan.

„Jüngere“ Regionen für den Lebendfang von Delfinen

Mittelmeer, Türkei

Aktueller DAT-Bezug:

Im Jahr 1994 wurde das damals einzige Delfinarium in der Türkei geschlossen. Heute liegen der WDCS Informationen über mindestens sieben Einrichtungen vor, die gegenwärtig in der Türkei Delfine halten. Mindestens drei dieser Einrichtungen bieten Delfintherapie an. Stammten die Delfine zunächst aus Einfuhren von Delfinen aus dem Schwarzen Meer, so genehmigte die türkische Regierung jüngst den Fang von 30 Delfinen, von denen 23 Delfine auch gefangen wurden. Der Fangort liegt laut vorliegenden Informationen an der Mittelmeerküste der Türkei. Wissenschaftlich gesicherte Informationen über Delfinpopulationen in türkischen Gewässern liegen keine vor, auch wenn die türkische Regierung im Rahmen einer Untersuchung der Fangaktionen seitens des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention offiziell angibt: „23 dolphins had been captured out of a population estimated in many thousands. No more dolphins will be captured and none of them were intended for export **but to therapy with children**“. Zahlreiche Mitgliedsstaaten der Berner Konvention, sämtliche Vertragsstaaten von ACCOBAMS sowie der ACCOBAMS-Wissenschaftsausschuss kritisierten die Delfinfänge in türkischen Gewässern.

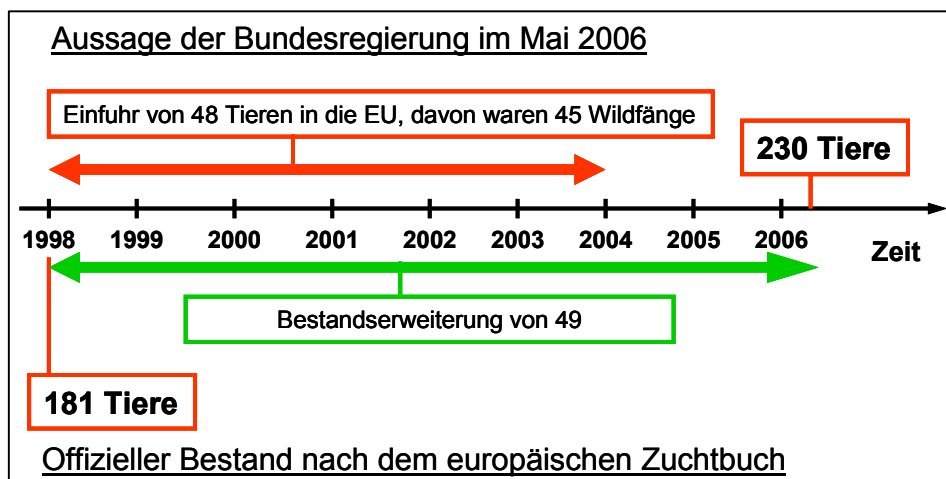
In mindestens zwei Anlagen der Türkei werden gemeinsam mit Großen Tümmlern auch Weißwale gehalten, die ausschließlich in arktischen Gewässern vorkommen und Wildfänge aus russischen Gewässern sind.

Südpazifik, Salomonische Inseln

Erste Fangaktionen von lebenden Delfinen, die für den Export bestimmt waren, wurden im Jahr 2003 durchgeführt. Im Oktober 2007 wurden 28 Delfine von den Salomonischen Inseln nach Dubai transportiert. Fischereiminister Nollen Leni bezifferte den Kaufpreis pro Tier mit US\$ 200.000. Berichte lokaler Medien führen an, dass die Regierung der Salomonischen Inseln den jährlichen Export von bis zu 100 Delfinen in Erwägung zieht. Die Expertengruppe der IUCN zu Wal- und Delfin-relevanten Themen hatte bereits 2003 eindeutig kommentiert, dass auf Grund mangelnder Informationen über die lokalen Delfinpopulationen kein Delfin角度 stattfinden sollte und diese Kritik 2007 erneuert.

Bestandsbedrohung durch Wildfänge

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich der Bestand in Europa gefangen gehaltener Delfine nicht selbst erhält¹, verstärkt jeder Ausbau oder Neubau die Nachfrage nach wild gefangenen Tieren. Die Betreiber müssen aufgrund der enormen Kosten auf viele Jahre hin sicherstellen, dass Delfine in ihren Becken das Publikum anziehen. Der Bestand von Delfinen in Gefangenschaft ist in Europa jedoch überaltert und es gibt zu wenig Nachwuchs. Obwohl es in Europa verboten ist, wild gefangene Delfine zu vorwiegend kommerziellen Zwecken einzuführen, wurden innerhalb von sechs Jahren (1.1.1998 bis 31.12.2003) offiziell 48 Delfine, davon 45 Wildfänge, in Mitgliedsstaaten der EU importiert. Die Ausnahmegenehmigungen werden zumeist mit dem nicht näher definierten Schlagwort „Wissenschaft“ begründet.



Die Abbildung verdeutlicht den folgenden Zusammenhang:

Am 3. Mai 2006 wurden nach Auskunft der deutschen Bundesregierung (Drucksachen 16/1210) in Europa "230" Große Tümmler gehalten. Weiterhin wird angegeben, dass vom 1.1.1998 bis zum 31.12. 2003 "48" Große Tümmler in die Europäische Union eingeführt wurden. Im europäischen Zuchtbuch für den Großen Tümmler wurde für den 1.1.1998 ein Bestand der europäischen Delfinarien mit "181" Tieren angegeben. Demnach ergibt sich eine Bestandserweiterung von 49 Tieren. In diesem Zeitraum wurden 48 Tiere (**wovon 45 Wildfänge waren**) in die EU eingeführt.

Für weitere Informationen: Nicolas Entrup, WDCS, T. 089 6100 2395, E-Mail: nicolas.entrup@wdcs.org, www.wdcs-de.org

¹ Es werden nicht ausreichend Jungtiere in Gefangenschaft geboren, um den Nachschub an benötigten Delfinen für die europäischen Delfinarien zu gewährleisten